

Daniel Bohumil Molnár

(1819–1889)

Superintendent Böhmen A.B. Prag 1874-1889

Geb. 31.7.1819 in Křižlitz/Křížlice, Böhmen, gest. 13.9.1889 in Prag/Praha, Böhmen.

Der Sohn eines aus der Slowakei stammenden Pfarrers und Seniors der ev. Kirche A. B. Jan Molnár (1765–1828) und seiner Frau Rosalie, geb. Svobodová absolvierte bis 30.9.1837 das Gymnasium in Modern und studierte anschließend Physik und Jura in Preßburg. Auf Anraten seiner Brüder nahm er eine Stelle als Hauslehrer an und arbeitete ein Jahr lang in Senica. Danach widmete er sich dem Studium der Theologie in Preßburg, das er am 25.6.1842 abschloss. Nachdem er am 30.3.1843 in Prag das Examen abgelegt hatte, wurde er am 16.7.1843 in der Prager Gemeinde Salvator zum Vikar des Superintendents Josef Krejčí (s.d.) ordiniert. Krejčí, der am 23.5.1844 starb, empfahl der Gemeinde noch vor seinem Tod, Molnár zu seinem Nachfolger als Vikar zu wählen. Die Situation wurde jedoch kompliziert und die Wahl kam nicht zustande. Im Jahr 1846 wurde er als Pfarrer der Gemeinde in Kreuzberg/Krucemburk berufen, wo er das Vertrauen der Gemeinde gewann und sie aufbaute. Am 21.6.1863 wurde er zum Senior des böhmischen Ostseniorats gewählt. Am 10.4.1864 wurde er zum Pfarrer in Humpoletz/Humpolec gewählt, wo er nur kurz tätig war. Am 19.11.1865 wurde er zum zweiten Pfarrer der Prager Gemeinde Salvátor neben dem Superintendenten Jakub Beneš (s.d.) gewählt und nahm dort am 27.5.1866 seine Tätigkeit auf. Nach dem Tod von Beneš wurde er am 10.8.1874 zum Superintendenten der lutherischen Kirche in Böhmen gewählt und am 18.12.1874 vom Kaiser bestätigt. Er bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tod am 13.9.1889.

Am 21.10.1846 heiratete er Maria, Tochter des Prager Kaufmanns Václav Melichar, mit der er zwei Kinder hatte. Nach dem Tod seiner Frau am 6.11.1852 erwog er aufgrund seiner schlechten finanziellen Lage, nach Nordamerika auszuwandern, wo er zwei Schwäger in New York hatte. Deshalb wandte er sich am 7.12.1852 an den Pfarrer Wilhelm Löhe (1808–1872), einen prominenten Vertreter des luth. Konfessionalismus in Deutschland. Löhe leitete eine Missionsgesellschaft, die sich um Lutheraner in Amerika kümmerte, pflegte die traditionelle luth. Liturgie und wandte sich gegen die unionistischen Tendenzen der evangelischen Kirchen. M. lernte ihn bei einer Versammlung der Missionsgesellschaft in Nürnberg am 21.–22.2.1853 persönlich kennen. Während er zuvor der Annäherung der lutherischen und reformierten Kirchen nicht kritisch gegenüberstand, neigte er unter dem Einfluss von Löhe zum konservativen, pietistischen Neuluthertum. Er ging nicht nach Amerika, sondern blieb in Kreuzberg. Am 9.6.1853 heiratete er Julia, die Schwester seiner ersten Frau, und hatte mit ihr vier Kinder.

Unter dem Einfluss ausländischer lutherischer Kreise begann er, in Kreuzberg streng lutherische Ordnungen einzuführen. Zusammen mit anderen lutherischen Konfessionalisten, den ostböhmisches Pfarrern Jan Kupka, Bohdan Kutlík und Eduard Lány, förderte er eine reichere lutherische Liturgie mit der Verwendung von Kreuzen, Altären mit Bildern und traditionellen Gebeten. In der Katechese führte er die Verwendung des mecklenburgischen Katechismus anstelle des bis dahin geltenden rationalistischen Katechismus von Jan Schulek/Šulek ein. Er übersetzte Luthers Kleinen Katechismus mit Löhes Auslegung (1853) und mit der Auslegung der mecklenburgischen Bischöfe (1862, ²1882), das Augsburger Glaubensbekenntnis (1857) und zwei von Löhes Gebetbüchern, eines für Kinder (1854) und das andere, Jádno modliteb [Samenkörner des Gebets] für Erwachsene (1860, ²1874). Das

Gebetbuch basiert auf alten christlichen Hymnen und Luthers und Spangenberg's Gebeten. Es enthält Gebete für die Tageszeiten, die häusliche Andacht, den Sonntagsgottesdienst, das Abendmahl (Präfation, Sanctus, Worte der Abendmahlsverordnung, Agnus Dei, Gebet vor und nach der Kommunion, Nunc dimittis, Magnificat), für die verschiedenen Anlässe der Woche und die Feste des Kirchenjahres. Die Einführung lutherischer liturgischer Praktiken und des mecklenburgischen Katechismus stieß jedoch in einigen Kirchenkreisen auf Widerstand.

Als Superintendent war er daran interessiert, dass die Kirche auch gesellschaftlich repräsentiert wird. Am 31.5.1876 predigte er bei der großen Begräbnisfeier von František Palacký im Altstädter Rathaus in Prag. Am 14.11.1877 wurde er auf eigenen Wunsch mit dem kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Orden ausgezeichnet. Er beteiligte sich an den Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag des Toleranzpatents durch die Herausgabe des Jubiläumsalmanachs (1881, 1882, 1883). Er verfasste eine Reihe von Abhandlungen über die Geschichte der böhmischen und mährischen lutherischen Gemeinden in der Zeitschrift *Evanjelický církevník*. Zu den entschiedenen lutherischen Konfessionalisten gehörten auch seine beiden Neffen, Jan Bedřich Wilhelm M. (1840–1905), Pfarrer in Prag, und Felix Theodor M. (1846–1908), Pfarrer und Senior des westlichen, vornehmlich detuschen Seniorats in Pilsen.

Quellen: Archivfond MOLNÁROVÉ, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in Prag.

Werke: Chronik der evang. Kirchengemeinde Kreuzberg, Manuskript, Archiv, Kreuzberg; Chronik der evang. Kirchengemeinde Humpoletz, Manuskript, Archiv, Humpoletz; Řeč pohřební, držaná u rakve důstojného a vysoce učeného pána J. Krejčího ck. král. superint. A. V. v Čechách a duchovního pastýře cirkve české ev., Praha 1844; Dějiny církve evanj. a. v. Humpolecké, *Evanjelický církevník* 3, 1872, 167–170, 200–205; K dějinám církve evanj. A. V. v Krucemburku, *Evanjelický církevník* 6, 1875, 49–54, 70–75; K dějinám církve evanj. A. V. v Opatovicích v Čechách, *Evanjelický církevník* 7, 1876, 151–152, 197–200; Řeči duchovní konané při pohřbu Františka Palackého, historiografa Království českého, dne 31. května 1876, Praha 1876; K dějinám církve evanj. české A. V. v Praze, *Evanjelický církevník* 8, 1877, 133–137, 157–159, 180–184, 212–214; Počátkové luterských sborů v Čechách v době toleranční, *Časopis historický*, 1881, 189–223; zusammen mit František Fuxa: *Biblí k svobodě!* Almanah vydaný na památku stoletého trvání evangelické církve obojího vyznání v zemích koruny české a uherské, Praha 1881, 1882, 1883.

Übersetzungen: Malý katechismus Doctora Martina Lutheri od V. Löhe, Praha 1853; Modlitební knížka pro dítky od V. Löhe, Praha 1854; Augšpurské vyznání víry, Praha 1857; Jádro modliteb: Ruční knížka pro evangelické křesťany od V. Löhe, 1860, ²1874; Doktora Martina Lutheri Malý katechismus. V otázkách a odpovědích vysvětlen pro dům, školu a církev ode všech evang. biskupů ve vývodstvích Meklenburských: Svěřina a Gustrova, Praha 1862, ²1882.

Literatur: Ferdinand Hrejsa: *Dějiny české evangelické církve v Praze a ve středních*, Praha 1927; Rudolf Říčan: *Vyznání a vyznavači. Z historie českého protestantismus XIX. století*, Praha 1940; *ÖBL* 1815–1950, Bd. 6 (Lfg. 29, 1975), 356; Zdeněk Nešpor: *Náboženství v 19.*

století, Praha 2010, 141; Zdeněk Nešpor: Století evangelických časopisů 1849–1948, Praha 2010, 40, 44.

Tabita Landová